

Verbundkatalog Kalliope

Mortimer

Bonsels, Waldemar

eigene Angaben

10. Kapitel: Der Pantherpfad

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

X
IX. Kapitel

Der Pantherhof

Nach dem Eingriff und der Haussuchung durch die Polizei war es um Jolanthe Gordons Widerstandskraft so völlig geschehen, dass sie in einem Erschöpfungszustand, in dem sie ein kaltes Fieber schüttelte, auf ihr Bett sank. Erst nach einem tiefen, einer Ohnmacht ähnlichem Schlaf, in den sie fiel, flimmerte in vagen, zitterigen Bildern, mit dem halben Erwachen, das Leben wieder in ihr auf. Sie hatte ein starkes Betäubungsmittel genommen, das nun bei ihrem ungewissen Zurückfinden zu Tag und Stunde, noch Wirkung tat, sodass die Welt und das Leben wie in Traumbildern an ihr vorüberzogen. Alles kam ihr anfänglich nur unklar zum Bewusstsein, aber deutlicher, als bei wachen Sinnen, es war, als ob ihre verwundete und zugleich sanft gewiegte Seele für Nichtigkeiten nicht mehr empfänglich wäre, sondern nur noch für die Wesensbilder des Bedeutsamen.

Die Gestalten wechselten rasch und wirr, aber über alles dahin huschte ein heller Schein, ein Frohlocken, ein dünnes, beseeligendes Lichtgelächter : Sie hatte bestanden, es war gut hinausgegangen! Das furchtbare Verhängnis war an dem Geliebten und ihr vorübergezogen, es wurde wieder Tag nach dieser Nacht voller Gefahr, Kampf und Grauen.

Als erstes sah sie das harte, verbissene Gesicht des Kommissars wieder vor dem geöffneten Wandschrank, wie in einem Spiegel. Sie wurde die Enttäuschung gewahr, die Verblüffung, die Wut darin, und erlebte, wie die hässliche Entdeckerfreude aus den gehassten Zügen vertrieben wurde, als qualmte graues Gewölk aus dem Wandschrank, und verschlüge

dem Hineinstarrenden den Atem. -

" Leer - leer - leer - " klang es in ihr nach, als sänge ein Vogel im Lebensgrün, als geschähe das Wunder. Der Laut wurde ihr zum Vogelruf, den sie am Morgen dieses Tages im Tiergarten vernommen hatte - war denn das heute gewesen? - Dann jagte sie ein wilder innerer Befehl aus ihrem schmerzenden Entzücken: Mortimer musste sofort alles erfahren, jetzt gleich, ohne Verzug, sie durfte keine Minute mehr auf ihrem Bett liegen bleiben. Hatte er ihr nicht mittags, beim Abschied, eine Telefonnummer gegeben, die sie in einem Fall von besonderer Bedrängnis anrufen sollte? Mitten in die Anspannung dieses jähen Entschlusses sank es wieder besänftigend auf sie nieder: Das Wunder war geschehen! Dieses Wunder verwandelte sich ihr, seltsam verschimmend, in das Bild des Havelsees, das Segelboot tauchte vor ihr auf, der besönnte Strand und ganz überraschend Mortimers Satz: "Ich bin heute Nacht in deiner Wohnung gewesen."

Was bedeutete dieser Satz und was wollte dieser Hinweis gerade jetzt von ihr? Wie vor sie hingezaubert erschien in ihrer Vorstellung, als bewegte es sich vor ihren Augen, losgelöst von allem andern in der Welt, das Bündel Badezeug, das Mortimer mit sich getragen hatte, dies schwere, grosse Bündel, das er nicht ein einziges Mal aus der Hand liess, und das später verschwunden war, bis auf ein leichtes Badetuch.

" Leer - leer - " klang es wieder, und das Wort hiess jetzt: Gelingen, Glück, Freiheit.

Ihr Blick, nun klarer und bewusster geführt, durchschweifte den unordentlichen, beinahe verwüsteten Raum, er haftete am

geöffneten Schrank, den aufgerissenen Schubladen, dem verwilderten Schreibtisch. Es flog sie eine Hitzewelle von Wut an; galt sie der Verschwiegenheit des Geliebten, galt sie dem rohen Eingriff der Polizei in ihre Habseligkeiten und Lebensrechte ?

Plötzlich glaubte sie die Zusammenhänge des Einen mit dem Andern zu erkennen, insgeheim, schwer erklärbar, auf einer ganz anderen Ebene des Tatwillens und des Wirkungsglaubens berechtigt, als es die Tiefebene von Angst, Vorsicht, Massnahmen und vorbeugendem Geschwätz war. Die halbhellen Lichtbahnen der logischen Tages- und Alltagsschlüsse hatten keine Gültigkeit in dieser Dämmerung. Im Bereich dieser Halbbewusstheit walteten nicht Ueberlegung und Bedacht allein, sondern Instinkt, Trieb und Sinnge-
taste aus geheimnisvollen Kräftequellen. Es war wie bei Raubtieren auf freier Bahn der Natur, die nicht nur gewährte und zuliess, sondern auch antrieb, die, hier wie dort, in ihren Geschöpfen wie auch in ihrer umgebenden Lebenswelt gleichermassen zu ihren Plänen drängte.

Und dennoch knirschte sie vor Wut. Diese verfluchte Schweigsamkeit seiner Natur, weiffern jeder Absicht und Ueberlegung, wenn es um eine Tat ging! Immer schritt Mortimer bis hart an die brennende Grenze der Gefahr heran, als wäre er dort am sichersten, und nicht ^{bei} durch Abstand oder Entfernung. Er bestärkte gradezu den Verdacht seiner Verfolger, er brachte es fertig, ihnen die richtige Spur so deutlich zu zeigen, dass eine Entdeckung unabwendbar erschien. Aber hart, ganz hart am Abgrund, an dem er dahinglitt, sicher wie ein Traumwandler, geschah die kleine Wendung, und wie im Gefflimmer der Enttäuschung, die er bereitete, entwich

er ins Dunkle.

Sie fand keine Berechtigung mehr, ihn anzuklagen, und es ging ihr durch den Sinn: Wer wirklich einsam ist, ist auch durch Liebesgunst nicht ab und zu bereit, sich darzubieten oder hinzugeben, es sei denn, stetig überwacht von unheiliger List der Selbstbewahrung, niemals ganz. Und leise fügte sie hinzu, als spräche sie einsam wie er ins All: Ich liebe dich.

Mortimer konnte nicht mit Sicherheit gewusst haben, dass Krux ihre Wohnung durchsuchen würde. Hätte er es ihr als Befürchtung gesagt, oder sie gewarnt, so hätte dieser Spürhund von einem Detektiv schon bei seinem Eintritt in ihr Zimmer herausgehakt, dass sie unterrichtet war, und dass sie ihn erwartete. Unterrichtet durch wen? Es konnte sie nur der Mann gewarnt haben, den er zuvor im Hotel besucht hatte, den er bis Berlotti hatte verfolgen lassen und mit dem sie beim Mittagessen zusammen gewesen war.

Wie Eis fuhr ihr plötzlich die Erkenntnis ins Herz, wie hart ihnen die Polizei auf den Fersen war, und wie richtig sie vorstastete. Ging es hier wirklich nur noch um die Diebstähle des Schweden, um die Juwelen, die er verstreut hatte? Sie redete sich ein, es könne sich ^{um} das Perlenhalsband handeln, aber es beruhigte sie nicht.

Es war ihr kaum zum Bewusstsein gekommen, dass sie sich inzwischen erhoben und Kaffee zubereitet hatte. Sie trank ihn heiss und rasch, und im Verein mit der Zigarette tat er Wunder. Mechanisch und planlos räumte sie im Zimmer auf, ihre Verstimmung verflog gemach. Sie öffnete die Fenster und atmete die som-

merliche Luft tief ein, die Strassenseele Berlins, ihrer geliebten Stadt, der Städte und Heimat von Gunst, Qual und Entzückung. Dann überlegte sie ruhig und gesammelter, wie sie Mortimer am schnellsten erreichen könnte.

Es durfte jetzt keine Verbote oder Vorsichtsmassregeln von früher her geben, die hindernd im Wege standen, um Mortimer sofort vom Vorgefallenen zu benachrichtigen. Die Telefonnummer, die er ihr mittags für einen Notfall genannt hatte, verwarf sie, da sie fürchtete, solch ein Anruf möchte alarmierender wirken, als es jetzt noch notwendig war. Kurzerhand wagte sie den von ihrer Wohnung aus untersagten Anruf im Hotel, und er gelang.

" Ich muss dich sofort sprechen ! "

" Gern, " antwortete er , ohne zu fragen weshalb.

" Wo passt es dir am besten, " forschte sie, " es hat Eile. "

" Ich hole dich an unserm bekannten Treffpunkt mit dem Wagen ab. Bist du heute Abend im Dienst ? "

" Ja, aber erst um Mitternacht. "

" So komm um acht. "

" Warum erst dann? "

" Sieh nach der Uhr ! "

Es war zehn Minuten vor acht. Sie suchte eine Erklärung zu geben, aber von drüben kam keine Antwort mehr.

Sie warf sich um die Schultern, was ihr zuerst in die Hände geriet. Der Spiegel wurde so kurz und gedankenlos in Anspruch genommen, als hätte er für treue, geduldige Dienste nichts als Strafe verdient, und sie liess die Wohnung wie sie war. Die Strasse zeigte sich fast leer, am gewohnten Platz fand sie einen

Wagen und liess ihn in die Nähe ihres Treffpunkts fahren. Sie forschte nach, ob ihr ein Auto folgte, und trotzdem sie keines wahrnahm, hielt sie knapp nach dem Einbiegen in eine andere Strasse den Wagen an, gab rasch das bereitgehaltene Fahrgeld und verschwand in einer Quergasse.

Sie musste eine kurze Strecke zu Fuss zurücklegen. Mortimers Wagen war noch nicht am Ort der Verabredung. Sie hatte es nicht anders angenommen, denn er wartete nicht gern auf belebter Fahrbahn, und ihr Treffpunkt lag im Zentrum des Verkehrs. Als er langsam anfuhr, glitt sie rasch und gewandt in den schon geöffneten Schlag, ohne dass das Gefährt ganz zu halten brauchte, und nun ging es schnell und sicher an seiner Seite ins Freie hinaus, aus dem steinernen Meer ins Grün der sommerlichen Kiefernärten.

"KruX war bei mir und hat den Wandschrank entdeckt."

"Also doch."

"Er ist unverrichteter Sache abgezogen, aber sein Verdacht besteht."

"Den musste ich ihm gönnen und lassen, nach allem, was er nun einmal herausgebracht zu haben glaubt."

"Der Schrank war leer."

"Ich konnte meine Zahnstocher und Kieselsteine nicht gut bei dir liegen lassen, nachdem der Grobe so ungeschickt gewesen war, mir bei seinem Besuch im Hotel die schwedischen Perlen und die Atlantik-Bar ins Gedächtnis zu rufen."

Mehr wurde im Wagen nicht gesprochen. Nur nach einer Weile sagte Mortimer böse und kalt :

193
7
" Es wird Zeit. "

Sie bogen nach kurzer Fahrt in einen schmalen Nebenweg zwischen zwei Villen ein, der zu einer dritten führte, deren Front niedrig und weiss aus den Gartenbüschen schaute. Mortimer öffnete das Einfahrtstor und die Tür zur Garage und bat Jelly, erst nach der Einfahrt auszusteigen. Es führte von dort ein Durchgang in den Hausflur, der in eine geräumige Vordiele einmündete.

" Mein Bekannter, dem das Haus gehört, verspielt in Trouville sein Geld im Poker," erklärte Mortimer, "und ich Sorge ab und zu dafür, dass nicht hier sein Haus auch noch verloren geht. Auf Bedienung musst du verzichten, aber es ist alles vorhanden, was wir brauchen. Wir können hier ebenso ruhig essen, wie trinken und schlafen. "

Es war wirklich schön und behaglich im Hause. Die offene Glasveranda, die über eine breite Treppe zu einem terrassenförmig abfallenden, sehr gepflegten Garten niederführte, nahm sie in bequemen Korbesseln auf, und die Sommernacht blaute langsam und still, über das Geranke des wilden Weins und die Blumen zu ihnen herein. Ihr Hauch vermischte sich mit dem Duft des alten Weins, der golden in den Gläsern funkelte.

Die Gehaltenheit, die von Mortimer ausging, übertrug sich, gemeinsam mit der Wohltat der einsinkenden Nacht, so unmittelbar auf die Seele der jungen Frau, dass sie die Tränen nicht zurückhalten konnte, die die schmerzende Spannung der letzten Stunden ihr verwehrt hatte.

Mortimer schien es nicht zu bemerken, es drang ihr auch kein Laut über die Lippen. Erst als er sprach, erkannte sie, dass

er es gesehen haben musste, denn er bat sie so streng um einen genauen Bericht des Vorgefallenen, dass er ihr mit dieser harten Forderung sogleich die Fassung zurückgab. Kein Wort des Trostes, keins des Verständnisses oder gar der Anerkennung fiel. Er wusste, wie keiner in der Welt, dass starke Seelen das Mitleid verabscheuen, und dass mutige Herzen, in Not geraten, nur durch den Mut des Freundes getröstet werden können.

So erfuhr er in diesen Abendstunden alle Einzelheiten der Haussuchung, die Krux bei der Freundin vorgenommen hatte, jede Frage und Antwort, den ganzen Vorgang bis ins Kleinste. Er fragte und hörte ihr zu, wie jemand forscht und wahrnimmt, der die Unbefangenheit und den Freimut des Befragten nicht durch Kritik beschattet oder durch Lob und Zustimmung ablenkt.

" In wenig Tagen," sagte er, als es Zeit war Jelly in die Atlantik-Bar zu bringen, "werden wir uns hier wiedersehen. Sei unbesorgt. "

x x
 x

Die kommenden Tage verrannen Jolanthe Gordon, als träumte sie, dass sie lebte. Die Tages- und Nachtstunden huschten dahin, gebaren Gespenster brennender Angst und spöttisch-lächelnder Zuversicht, Anstürme von Leid, Hoffnung und Grübeleien, als wöge das Eine so leicht und so schwer wie das Andere. Einmal nur kam eine Nachricht und Anfrage von Mortimer, dass es ihm wohlginge, und ob man sie nochmals behelligt habe.

Eines Nachmittags besuchte sie Doktor Groweland in ihrer

Wohnung. Sie empfing ihn anfänglich mit Zurückhaltung, sah ihn aber bald gerne bei sich und wunderte sich darüber, dass sie in Frage und Antwort, im Spiel der bald heiteren, bald ernsten Unterhaltung, ~~noch nicht~~ ^{mit geringem} den kleinsten Anhalt dafür ^{fand} festzustellen vermochte, dass er als Beamter der Polizei zu ihr gekommen war. Sie erzählte ihm den Eingriff des Kommissars, ~~soweit ihn jeder erfahren durfte~~, und Groweland meinte bedauernd, ja, beinahe als entschuldigte er sein Amt, er habe Krux Absicht zu spät erfahren und leider nicht hindern können. ^V Dann sprach er von etwas Anderem und endlich so liebevoll von ihr und von seiner inneren Haltung ihr gegenüber, dass sie ihm gern und beinahe fröhlich gestimmt glaubte, obgleich sie die Vorsicht nicht einen Augenblick ausschaltete.

Am Tage darauf empfing sie den Besuch des Vaters des jungen Clenau, der sich erschossen hatte. Der alte Herr, vornehm und gehalten, wollte nichts von ihr, als sie einmal zu Gesicht bekommen, um sie kennen zu lernen. Er sass ihr, ergraut und tief bekümmert, gegenüber, und es gelang ihr, ihm zu vermitteln, was ihn tröstete. Er behandelte sie ehrfürchtig und gütig; klüger und lebenserfahrener, als sein ungestümer Junge es schon vermocht hatte, und küsste ihr zum Abschied die Hand, beruhigt darüber, dass der Sohn das Herz nicht an eine Unwürdige vergeudet hatte.

Aber diese Erlebnisse kamen und entschwanden wie Schatten an der Lebenswand, sie dachte nur an den Geliebten. Bis endlich sein Wagen in einer Frühmorgenstunde vor der Bar hielt, und er sie in die Vorstadtvilla seines Bekannten brachte, die sie

Ein paar Worte zum Vater des Jungen
erschienen, die ohne besondere Bedeutung.

schon kannte und deren Räume und Garten sie gerne wiedersah. Mortimer war zuversichtlich und heiter, ja, er wirkte beinahe leichtsinnig, aber sie spürte sofort, dass es ihm um entscheidende Dinge ging, als er sie später beim Wein auf der Gartenterrasse fragte :

" Wann hat Lill Corell, ^{eine} deine neue Bardame, von der du mir erzählt hast, euer Besuch v on der Polizei, ihre freie Nacht vom Dienst in der Bar ? "

" Montags ."

" Gut. Höre genau zu : Ich bin Montag bei dir am Bartisch gewesen. Ich bin blond und gross und hinke ein wenig, ich habe auf sehr einnehmende, wenn auch gebrochene Art deutsch gesprochen und einen kleinen verschnittenen Schnurrbart getragen und den Namen Axel Christiansen. Ich habe dir erzählt, dass meine Heimat im hohen Norden liegt, nicht etwa in Schweden, und dass mich das Bedürfnis nach einer liebevollen Gefährtin quält. Es ist dir schöner Schmuck versprochen worden, falls du mir ein Zusammentreffen ausserhalb der Bar gewähren würdest. Beim Abschied habe ich beim Bezahlen ausländisches Geld wechseln lassen, wobei dir aufgefallen ist, wie ungepflegt meine Hände gewesen seien, sie hätten nicht recht zu meinem Gesicht und meiner etwas stutzerhaften Kleidung gepasst..."

" Also Gösta Lindgreen, der Schwede, ist am Montag in der Bar bei mir gewesen. "

" Du hast mich verstanden."

" Das ist nicht schwer gewesen, nach allem, was ich von diesem Perlenschweden weiss. "

" Nicht für dich. Diese Begegnung also erzählst du einer beliebigen deiner Barlinchen, aber so, dass Lill Corell deinen Bericht mit anhört. Du erzählst ihn also nicht Lill Corell selbst. Du fügst als Schluss deines Berichts, an eben diese Beliebige, hinzu, dass du nicht daran dächtest diesem Axel Christiansen, diesem Ausländer, in seinen Wünschen zu willens zu sein, er solle sich eine Andere aussuchen, die leichter als du auf seine Angebereien hereinfiele, ausserdem hieltest du ihn für einen zweifelhaften Nachtuhi mit den verdächtigen Merkmalen einer diebischen Elster. Verstanden ? "

" Genau. Und was versprichst du dir von dieser Anregung ? "

" Dass Lill Corell dich bitten wird, ihr zu sagen, an welchem Ort du diesen Ausländer treffen solltest und wann. "

" Jetzt weiss ich nicht weiter "

" Vielleicht oder wahrscheinlich wird sie an deiner Stelle den Weg zu ihm antreten wollen. "

" Du willst es wagen, sie zu treffen? Als Gösta Lindgreen? Weshalb? "

" Das geht dich nichts an. "

" Du bist tollkühn. Und wenn sie nun, anstatt auf deine Einladung einzugehen, gleich die Polizei an den Ort ^{sicher} einer Ueber-einkunft schickt ? "

" Dann wird der Schwede nicht erscheinen. "

" Wie willst du in Erfahrung bringen oder erkennen, wer in einem öffentlichen Lokal von der Polizei gesandt ist und wer nicht ? "

" Das überlasse mir. Weshalb soll ich das Lokal nicht erst

dann bestimmen, wenn wir uns zuvor auf der Strasse getroffen haben? Ich glaube übrigens keinesfalls, dass sie gleich die Polizei, an ihrer Statt, schicken wird. Das brächte sie um den Erweis ihrer Tüchtigkeit und um den Lorbeer, den sie anstrebt. Sie wird die Polizei erst dann anrufen, und zwar wahrscheinlich noch in meiner Gegenwart vom Lokal aus, wenn sie durch ihre Begegnung mit mir die Gewissheit erlangt hat, dass sie wirklich mit dem gesuchten Schweden zusammengetroffen ist, vorher nicht. Ehe die Polizei von ihr angerufen worden ist, habe ich mit ihr in die Wege geleitet, was ich für ~~opportun~~ ^{nützlich} halte. Ist dies erreicht, so lasse ich sie Krux anrufen. "

" Was willst du ihr beibringen ?"

" Je mehr du weisst, umso mehr Sorge hast du, auch andere könnten es wissen oder in Erfahrung bringen. "

" Dein Plan ist, was immer du vorhast, von ungeheuerlicher Kühnheit. "

" Also in seiner Art nicht neu. Er ist nicht ganz so gewagt, wie du denkst, denn ich habe eine zuverlässige Freundin und Gefährtin auf einem wichtigen Beobachtungsposten. "

" Wer ist das und wo ist sie ? " fragte Jelly angeregt.

" Bei der Polizei. Im Stab von Krux. Sie ist dort Telephonistin. "

" Dich bringt der Teufel sofort zurück, wenn er dich einmal geholt hat. - Ist die Person wirklich zuverlässig ?"

" Sehr. Sie will einen Dorfgeistlichen in der Provinz heiraten und braucht eine Aussteuer. Das kommt in Ordnung, bevor wir fort sind. Dem Paar wird geholfen werden, aber ich muss auch an

uns denken, nach dem Besuch, den Krux dir gemacht hat. Ich glaube nicht, dass die Enttäuschung, die ihm bei dir bereitet worden ist, ihn von deiner Unschuld überzeugt hat. Er wird diese Richtung und Fährte nicht deshalb aufgeben, weil er darauf einmal daneben getappt ist. Er verfolgt die Verdächtigen nicht nur, sondern er hasst sie. Besonders dann, wenn sie einem Stand angehören, der ihm die Hintertreppenwiege seiner Herkunft schaukelt."

"Also verlass dich auf mich."

"Wie immer," antwortete Mortimer, "gib mir sogleich Nachricht, wenn die Corell auf meine Leiter geklettert ist, und vergiss nicht, dich bei ihrer Gymnastik ein wenig erstaunt darüber zu zeigen, dass sie deinem verschmähten Bewerber nachsteigt. Vergiss nicht, dass sie der Meinung bleiben muss, dass du den Schweden so wenig kennst, wie ihre Strebsamkeiten im Dienste der Gerechtigkeit. Warne sie leichthin und sieh dir dann ihr überlegenes Lächeln an. Sollte sie sich darüberhinaus veranlasst sehen, dir ihren Vorsatz zu erklären, so stell dich dumm, so schwer es dich ankommen wird, und warne sie noch einmal. Das wäre alles."

"Willst du mir nicht sagen, was du im Sinn führst und welchen Plan du verfolgst?"

"Als ich dem alten Friedheim sein Tonschwein zerschlug, in das er seine kümmerlichen Ersparnisse gesteckt hatte, habe ich dir vorher kein Wort, und nachher alles erzählt. Ich habe einmal irgendwo in einem Buch gelesen, dass man, wenn man Leimruten für den Gimpelfang legt, dabei nicht reden dürfe. Daran ist etwas ganz Bestimmtes richtig. Ich habe das nicht verstanden, aber es hat mir eingeleuchtet. Soviel sollst du wissen: Man ist mir auf der Spur, und zwar durchaus nicht nur der schwedischen

Perlen wegen, ich habe Anzeichen dafür. Krux tastete auf dem rechten Weg vor, als er dich besuchte, aber die richtigeren Schlüsse zieht Groweland. Dieser Mann ist viel gefährlicher als Krux. Ich weiss das erst seit ganz kurzer Zeit. Die Spur, der sie nachgehen, muss ich verwischen. Das wird mir bei Groweland nicht ganz gelingen, er ist schon zu weit vorgeschritten, aber bei Krux, und auf ihn kommt es an. Groweland will nur wissen, wie der Fall Friedheim sich zugetragen hat, Krux will den Täter fassen. "

" Du spannst mich auf die Folter. "

" Nicht mit der Absicht dich zu quälen. "

" Du bist mir unheimlicher als je. Woher kennst du Groweland, dass du ihn gefährlich nennst, und doch nicht fürchtest ? "

" Wir sind uns begegnet. "

" Nicht möglich, das hast du gewagt ? "

" Nein, er. "

" Verzeih. Gewiss. - Und doch bist du der Gefährdete, nicht er. "

" Es ist noch nicht sicher, wer der Gefährdete ist. - Er war im Klub der 'Dreizehn Verarmten!.' "

" Wahrhaftig ?! Die Sache wird immer verwickelter. "

" Die Sache ist ganz einfach. Die Polizei ist unter anderem auf der Suche nach den Juwelen des Schweden, und der Salon-der-Klub war das Verkehrszentrum des Diebes. Was von den meisten Mitgliedern zu halten ist, weiss die Polizei ganz genau. Man musste sich die Leute dort einmal genauer ansehen. Krux hat offenbar mit seinen Privatvisiten bei den einzelnen Herren des

Klubs keine freudlichen Erfahrungen gemacht. Groweland ist als Mitarbeiter der Kriminalpolizei so gut wie unbekannt und er benimmt sich unauffällig und anständig, also war er der geeignete Mann für einen Besuch im Spielklub. Ich glaube zudem, dass man ~~Samuel~~ ^{den jungen} Salonder in aller Höflichkeit und seelenruhig ins rechte Bild gesetzt hat, und dass er diesen Besuch stillschweigend hat dulden müssen, und ohne Widerspruch geduldet hat, schon deshalb, um jedes Aufsehen und einen öffentlichen Skandal zu vermeiden. Ich habe von dieser Sache vorher nichts gewusst, spielte aber an jenem Abend und in jener Nacht im Klub, als Groweland dort war. Er wurde uns unter einem andern Namen vorgestellt und Salonder führte ihn selbst als Gast ein, also weiss er wahrscheinlich, um was es geht. Ganz sicher bin ich hier nicht. Salonder ist leicht zu übertölpeln, wenn er Angst hat, und er hat Angst."

" Willst du mir nicht den Verlauf deiner Begegnung mit Groweland erzählen ? "

" Später. Durch deinen damaligen Bericht kannte ich ihn schon einigermaßen, wenn auch nicht seine Erscheinung. Wir haben uns miteinander unterhalten, ohne dass anfänglich einer mehr vom andern wusste, als den Namen, der bei der Vorstellung genannt worden war. Ich wurde erst aufmerksam und vorsichtiger, als ich ~~Samuel~~ Salonders Unruhe bemerkte, die deutlich ausbrach, nachdem ich mich mit Groweland, bei einer Flasche Whisky, in eine Klubsesselecke zurückgezogen hatte. Salonder gab mir allerhand Zeichen, die sich bis zu einer Art Veitstanz steigerten, und versuchte immer wieder uns zu stören, bis Groweland es ihm auf eine Art untersagte, die schon etwas gegen die gesell-

182

schaftliche Form verstieß. Das war aufschlussreich. Es liegen allerhand Gründe für Salonders Nervosität vor, aber das ist jetzt gleichgültig. Bemerkenswert war mir nur Growelands Persönlichkeit, und ich glaube, dass sich Krux über seinen Besuch bei mir im Hotel mit Groweland unterhalten hat.

Als ich ging, boxte ich Bellami in die Garderobenmäntel, bis er mir sagte, wer der Mann eigentlich sei, mit dem ich gesprochen hatte. Er gestand es mir, noch etwas bleich von der überstandenen Untersuchungshaft, vielleicht auch durch den erzwungenen Verrat. - Also Groweland, dein ritterlicher Verräter."

Jelly, jetzt auch blassen Gesichts, fragte eindringlich und ernst :

" Du sagtest vorhin, es ginge Groweland bei seinen Nachforschungen nicht nur um den Schweden, sondern um Friedheim. Woher weisst du das ? Durch was hast du erfahren, dass er dir auf der Spur ist, dass er dich auch im Fall Friedheim im Verdacht hat? Nur das will ich wissen. "

" Du brauchst dir keine Gedanken darüber zu machen, oder gar Vorwürfe, dass du damals Groweland auf diese Spur gebracht hast, als du versuchtest ihn abzulenken. Das war bei Berlotti. Du hast vollständig richtig gehandelt, und ich, nicht du, trage Schuld daran, wenn Groweland jetzt in dieser Richtung vortastet, denn ich habe dir den Fall Friedheim zu früh erzählt. Freilich hielt ich den Alten für tot. Ich sagte schon vorhin, dass man besser schweigt, bis der Vorhang endgültig gefallen ist. Aber genug hiervon, ich werde diese Vortasterei ^{den Herren} schon aufs rechte Geleise bringen. "

" Wie willst du das in die Wege leiten ? "

Motimer überhörte ihre Frage. Er fuhr in seinem Bericht fort :

" Groweland hat mir also im Klub weder gesagt noch auch nur angedeutet, dass er mich im Verdacht hat, aber es ist mir aus leichter Hand, im geistreichen Spiel, das Bild eines Menschen von ihm entworfen worden, das mir zeigt, wie er sich den Täter aus der Tiergartenvilla denkt und vorstellt. Das Bild sah mir ähnlich. Und ich habe ihm die Persönlichkeit eines Detektivs entworfen, wie sie nach meiner Meinung beschaffen sein müsste, wenn sie den Räuber fangen und überführen sollte. Er wird sich in diesem Entwurf erkannt haben. Das etwa ist der Inhalt unserer Unterhaltung gewesen, die mir gefallen hat, wie auch der Mann. Ich erzähle es dir, damit du weißt, wie du dich zu benehmen hast, wenn er dich wieder aufsucht, was er tun wird. "

" Er war wieder bei mir. Ich will ihm nicht mehr begegnen. "

" Er stellt seine Fallen geschickt, da hast du recht, aber es wäre nicht klug, ihm auszuweichen. "

" Hat er von mir gesprochen ? "

" Ja und nein. Aber der Fall Friedheim interessiert ihn nur insoweit, als er herausbringen möchte, in wiefern du in ihn verwickelt bist. Seit er dich kennen gelernt hat, beschäftigt er sich in der Hauptsache nur mit dir. Deshalb ist er, bei all seiner Gefährlichkeit, vorläufig wahrscheinlich ungefährlich. "

" Du ziehst rasche, leichtsinnige Schlüsse. "

" Du unterschätzt deine Wirkung. "

" Ich denke nur an dich und an die Gefahr, in der du

Du, und gerade du.

schwebst . "

" Dann wirst du deine erneute Begegnung mit Groweland bestehen. Ich möchte nicht, dass du ihm aus dem Wege gehst, denn er wird sich wahrscheinlich mehr vor dir verraten, als du vor ihm, wenn auch vielleicht nicht gleich das nächste Mal. Das ist mir wichtig. "

" Und wenn ich versagte ... "

" Weshalb machst du dir Sorge ? Ausser den gewundenen und krummen Läufen der Gespräche, gibt es zur Not noch kurze, grade aus Stahl, die unmittelbar ins Schweigen führen, wenn auch leider etwas laut. - Wir reisen kurz nach meiner Begegnung mit der Corell, die wahrscheinlich in meinem Sinn gelingen wird. Nach Italien. Die Billette nach Madrid sind schon bestellt. Was wir mit uns führen werden, nimmt uns kein Zöllner. Das Wichtigste ist seit Tagen im wohlversiegelten Diplomatengepack über die Grenze gereist. Selbst in der Diplomatie gibt es Leute, die gern an eine geordnete, bürgerliche Zukunft denken. "

" Ist das wahr ? " fragte Jelly. .

" Ich habe schon ein Telegramm erhalten, dass man mich in Trouville erwartet, das bedeutet, dass diese Sache in Ordnung geht. Aber man wird uns nicht verfolgen. Krux wird nur noch den Schweden suchen, auf einer Fährte, die er für sicher hält, und Groweland wird schweigen, so oder so. "

" Und wenn er schon mit Krux gesprochen hat ? "

" Er hat nicht mit Krux gesprochen, wenigstens nicht über dich. Es ist ganz unmöglich für ihn, seine Beobachtungen und Schlüsse vor Krux zu tragen, ohne dass er dich dabei erwähnt .

Das wird er nicht tun. Der Schwede ist ihm übrigens vollständig gleichgültig, wir sprachen auch darüber. Growelands Ehrgeiz und sein Bestreben liegen auf ganz anderem Gebiet, als etwa dort, wo man eine bewunderte und geliebte Frau einem groben Kriminalflegel ausliefert und damit einer verachteten oder gehassten Gesellschaftsschicht. "

" Er muss sehr offenherzig vor dir gewesen sein. Was du andeutest ist richtig, denn ähnlich hat er auch bei mir gesprochen. "

" Ich glaube nicht, dass er mich für den Täter der Nacht bei Friedheim hält, aber er hat in Erfahrung gebracht, dass ich über den Täter und seine Täterschaft ähnlich denke wie er. - Zu öffnen ist ein ehrlicher und kluger Mensch leicht, wenn er auf der Ebene seiner Forderungen die Bekanntschaft eines Menschen macht, der ihn versteht. "

Wie nachdenklich und besonnen er das sagte, als ginge es nicht um ihn, nicht um Wohl und Wehe seines Daseins, sondern als spräche er, freundlich beteiligt, von Menschen und Dingen, denen immerhin eine beiläufige Beachtung zustand. Jolanthes Herz füllte sich mit Ruhe und Glut, als flösse ihr ein süsser, starker Wein durch die Adern.